

IX.

Historische
Wahrheit
der evan-
gelischen
Wunder-
werke.

Ich gehe zum andern Hauptbeweise fort, der von den Wunderwerken hergenommen ist. Der Verfasser des oben angeführten zweyten Fragments bemüht sich, Seite 357. f. auch diesen zu entkräften. Seine Einwendungen sind aber so schwach, so sophistisch,

kömmt mir das vorgegebene Dämonion des Sokrates für den, der Einwürfe machen will, gerade als die unerheblichste Sache vor. In dem, was Xenophon und Plato davon berichten, ist schwerlich etwas, das sich nicht ganz natürlich aus dem Charakter des Sokrates erklären ließe. (Man sehe des Herrn Prof. **Meiners** Abhandlung vom Genius des Sokrates, im dritten Bande der vermischten Schriften, und Herrn D. **Leß** Parallele des Gen. Sokratis mit den Wundern Christi.) Und vermuthen, daß in des Antipaters Schrift, die nicht mehr da ist, weit merkwürdigere Proben von Prophezeiungen angeführt seyn mögten, heißt Dinge dichten, die keinen historischen Beweis für sich haben. N. Cicero, der die wichtigsten Beispiele von Divinationen, und darunter auch die Sokratischen, erzählt, (de Divin. C. 58) würde nicht unterlassen haben, sie zu urgiren. Und M. Cicero, der doch den Antipater gelesen hatte, hält es nicht einmal der Mühe werth, der Weissagungsgaben des Mannes in seiner Widerlegung mit einem Worte zu gedenken, führt auch an, daß der
Schüz